

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 6 (1916)

**Heft:** 4-6

**Rubrik:** Antworten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Antworten.

1. Zum „Schlodrisonglied“ (5, 87, 93), habe ich zufällig erfahren, daß noch mehr Strophen gesungen werden, wenigstens wurden solche in Birrwil (Seetal Aargau) von an der Landstraße Wohnenden noch in diesem Jahrhundert gehört. Das Wort „Schlodrisong“ wird dort allgemein als Chaus-de-Tondé aufgesetzt. Es ist dadurch eine Spur gegeben, auf der das Lied verfolgt werden kann im untern Seetale. Allfällige Ergebnisse werde ich Ihnen mitteilen.

Aarau.

Dr. Fr. Urech.

2. Totenschuhe (5, 46, 86, 93). — Auch im Seetale (z. B. Birrwil) zieht man den verstorbenen Wöchnerinnen warme Strümpfe und gute Schuhe oder Socken an, gerne die, die von der Wöchnerin noch selbst vor dem Tode getragen worden waren. Auf meine Frage nach der Herkunft dieses Brauchs sagte man mir, man meine, die Wöchnerin käme sonst zurück (sog. „Umgehen“), um die Schuhe selbst zu holen. Diesen Brauch üben noch sonst ziemlich aufgeklärte praktische, nicht für Übergläubisch geltende Leute. Es ist heute mehr ein kleines Opfer, das man dem Toten bringen will, zur Gefühlsberuhigung des Schenkenden.

Aarau.

Dr. Fr. Urech.

### Besprechungen.

Samuel Singer, Literaturgeschichte der deutschen Schweiz im Mittelalter.

Ein Vortrag mit anschließenden Ausführungen und Erläuterungen.

Bern (A. Franke) 1916. 52 S. 8°. Fr. 2.40.

Über die Aufgabe, die das Büchlein erfüllen möchte, gibt das Vorwort Aufschluß. Der Vortrag mit den anschließenden Erläuterungen soll zusammenfassen, was seit dem Erscheinen von Bächtolds Literaturgeschichte (1892) auf diesem Gebiet geleistet worden ist und soll einem künftigen Bearbeiter willkommene Vorarbeit liefern. Diesem Zweck dienen in vortrefflicher Weise vor allem die Erläuterungen, die die neuere Literatur verzeichnen und verwerten, und die erkennen lassen, wie vieles doch erfreulicherweise in den letzten 20 Jahren geleistet worden ist.

Der Vortrag selbst bietet eine gedrängte, aber reichhaltige Übersicht über die Literatur der deutschen Schweiz vom 9. bis zum 15. Jh. Wie nicht anders möglich, wird manches Bekannte nur kurz angedeutet; dagegen verweist der Verfasser etwas ausführlicher bei denjenigen Erscheinungen, für welche erst die neuere Forschung das richtige Verständnis erschlossen hat, und auch bei solchen Fragen, die heute noch umstritten sind. Er gliedert die Literatur dieser Zeit übersichtlich in 3 Perioden. Die 1. fällt zusammen mit der Blütezeit St. Gallens; im Mittelpunkt steht die überragende Gestalt Notkers des Stammfers, von dessen geistlicher Lyrik der Leser einige Proben in Übersetzungen erhält. Die 2. wird kurz als die aristokratische, die 3. als die demokratische Periode gekennzeichnet. Als berühmtesten Vertreter der höfischen Dichtung nimmt Singer Hartmann von Aue für die Schweiz in Anspruch. Von den Werken der 3. Periode wird der „Ring“ des Heinrich Wittenweiler etwas eingehender besprochen. Singer versteht es, auch für Dichtungen, die weiteren Kreisen vielfach nicht bekannt sind, Interesse zu erwecken.

Wilh. Brückner.